

Wiggertal

Kanton und Gemeinde haben Grosses vor

REIDEN Bis zu 1000 neue Arbeitsplätze: In Mehlsecken will die Firma Swisspor ein Produktionswerk errichten, um mineralische Dämmstoffe herzustellen. Später sollen auf der 20 Hektaren grossen Fläche weitere Firmen aus der Gebäude- und Umwelttechnologie angesiedelt werden.

von **Stephan Weber**

Honrich Sempach, Schweissmatt Wivil oder Mehlsecken Reiden: Sie alle sind sogenannte strategische Arbeitsgebiete (SAG), welche der Kanton Luzern für die Ansiedlung von volkswirtschaftlich bedeutenden Grossbetrieben vorgesehen hat. Allesamt sind sie im kantonalen Richtplan ausgeschieden. Wer dort bauen will, muss viele Kriterien erfüllen. So soll er eine grosse Zahl qualifizierter Arbeitsplätze schaffen und dies mit möglichst hoher Wertschöpfung. Zudem richtet sich das strategische Arbeitsgebiet an grossflächige Betriebe, die in bestehenden Bauzonen gar keinen Platz haben. In Mehlsecken, zwischen dem Huebbach und der Autobahn, wurden diese Kriterien offenbar erfüllt. Der WB machte in der Diensttagsausgabe publik, dass die Firma Swisspor auf der insgesamt 20 Hektar grossen Fläche, wo momentan Rollrasen produziert werden, einen Produktionsstandort für moderne Dämmstoffe errichten will.

Viel Wirtschaftsprominenz

Am Mittwoch wurde das Projekt an einer Medienkonferenz im Detail vorgestellt. Die Grösse und Wichtigkeit der geplanten Neuan siedlung erahnen liess die Einladung zur Medienkonferenz, die Ende letzter Woche den Weg in die Mailbox der Medienschaffenden fand. Vier Referenten waren angekündigt: Regierungsrat Fabian Peter, der Reider Gemeindepräsident Hans Kunz, Daniel Jenni, der Geschäftsführer der Swisspor und Andrea Weber Marin, Vizedirektorin und Leiterin Forschung bei der Hochschule Luzern Technik & Architektur. Zudem waren weitere hochrangige Namen aus der Wirtschaft als Gäste vor Ort, so Bernhard Alpstaeg, Verwalterpräsident der Swisspor oder Ivan Buck, Direktor der Wirtschaftsförderung.

Zum Grossprojekt im Detail: Die 20 Hektar grosse Fläche soll in zwei Parzellen unterteilt werden. Auf einer Fläche von 145'000 Quadratmetern beabsichtigt die Swisspor, ein Produktionswerk für Öko-Baustoffe und ein eigenes Dienstleistungszentrum zu errichten. Auf der restlichen Fläche sollen später Forschungseinrichtungen und Firmen aus den Branchen Gebäude- und Umwelttechnologie angesiedelt werden. Diese Firmen und Forschungsbetriebe sollen einen sogenannten Cluster bilden. Ein etwas überspitztes Beispiel dieses Verbundes: Was der Banken-Cluster am Paradeplatz in Zürich oder das Silicon-Valley in Kalifornien für die IT-Branche, soll dereinst im Kleinen der Umwelt- und Gebäudetechnik-Cluster in Mehlsecken werden. Ziel, so der Kanton, sei es, weitere branchenverwandte Betriebe anzusiedeln, um so Synergien in der Forschung und Entwicklung klimaneutraler Baustoffe und Bauteile zu erwirken.

625 Meter lang, bis 30 Meter hoch

Das Grossprojekt wird in mehreren Etappen gebaut. In einem ersten Schritt soll bis 2026 ein Produktions-



Das geplante strategische Arbeitsgebiet Mehlsecken in einer Visualisierung des Kantons Luzern. Foto: Kanton Luzern

gebäude zu stehen kommen. Konkret: Das Gebäude ist rund 625 Meter lang und zwischen 150 und 200 Meter breit. Höhe: mit dem Hochregallager bis zu 30 Meter. Zum Vergleich: Der Landi-Turm in Reiden ist 25 Meter hoch. Mit dieser Millioneninvestition will die Swisspor in den nächsten Jahren laut Geschäftsführer Daniel Jenni «500 bis 700 sichere und moderne Arbeitsplätze schaffen». Für das ganze Areal sind später laut Angaben des Kantons bis zu 1000 neue Arbeitsplätze vorgesehen. Die Bruttowertschöpfung des Werkes in Reiden schätzt der Kanton auf jährlich 40 bis

80 Millionen Franken. Geld, das in die Region fliessen.

Modernste Produktionsanlage

Die Swisspor ist eine international tätige Firma, welche weltweit über 4200 Mitarbeiter beschäftigt. Der Familienbetrieb, letztes Jahr 50 Jahre alt geworden, hat sich auf das Dämmen, Dichten und Schützen von ganzen Gebäudehüllen spezialisiert. Das Unternehmen, im Besitz der Familie Alpstaeg, erwirtschaftet jährlich einen Umsatz von 1,5 Milliarden Franken. «Mit der Schaffung eines nationalen Kompetenzzentrums

erfreute Publikum in der Kirche

Die Klosterkirche wurde am vergangenen Sonntag mit wundervollen Klängen erfüllt. Verantwortlich dafür zeichnete die MG St. Urban.

SEITE 14

mehr Pflegeeinsätze geleistet

Die Spitex Pfaffnau-Roggiswil war im vergangenen Jahr deutlich häufiger im Pflegeeinsatz als im Vorjahr. Konkret: um satte 15 Prozent.

SEITE 14

Klimaziele erreichen

Die geplante Ansiedlung freut den Luzerner Wirtschaftsdirektor Fabian Peter. «Es ist in doppelter Hinsicht eine Chance für die Region und unseren Kanton: Einerseits entstehen Arbeitsplätze, Innovation und Wertschöpfung und andererseits ermöglicht das Cluster einen Beitrag zur Erreichung unserer Klimaziele», sagte der Regierungsrat.

«Wir sind gekommen, um zu bleiben», habe Bernhard Alpstaeg anlässlich eines Gesprächs mit der Reider Behörde vor rund anderthalb Jahren gesagt, erzählte Gemeindepräsident Hans Kunz an der Medienorientierung. «Dieses Versprechen haben wir ihm damals abgenommen.» Die Gemeinde habe sich monatlang mit dem Projekt auseinandergesetzt und Chancen und Risiken abgewogen, so Kunz. Letztlich sei der Gemeinderat überzeugt, dass das Pendel zwischen Aufwand und Ertrag «deutlich zugunsten des Ertrages ausschlägt.» Die Realisierung eines Gebäude- und Umwelttechnologie-Clusters sei eine grosse Chance für die Gemeinde. Entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg des Projekts sei die Kommunikation, Information und Mitwirkung der Bevölkerung. «Deshalb war uns die Einsetzung einer Steuerungsgruppe sehr wichtig», sagte Hans Kunz. Einsitz in dieser Gruppe haben neben der Gemeinde Vertreter aus dem Kanton, Swisspor, Wirtschaftsförderung und unabhängigen Experten.

Mit im Boot und eine tragende Rolle im beabsichtigten Cluster ist die Hochschule Luzern. Das Projekt passe sehr gut zu den strategischen Zielen der Hochschule Luzern, sagte Professorin Andrea Weber Marin von der HSLU. Seit mehreren Jahren pflegt die Hochschule eine Forschungskoooperation mit der Swisspor. So habe man etwa das Projekt «Dämmung von saisonalen Speichern» gemeinsam durchgeführt. «Die Swisspor entwickelte die Dämmungen, wir simulierten deren Wirksamkeit und testeten diese in einem realen Umfeld», sagte sie.

Bevölkerung entscheidet voraussichtlich im Frühling 2023

Was sind die nächsten Schritte in diesem Grossprojekt? Im Nutzungsplan der Gemeinde Reiden ist das Gebiet als Reservezone ausgeschieden. Das ganze Areal des strategischen Arbeitsgebiets soll gesamthaft eingezont werden. Vorgehen ist, dass die Reider Bevölkerung an einer Gemeindeversammlung im Frühling 2023 über die Einzonung befindet. Dann folgt wie gewohnt ein Baubewilligungsverfahren, im Rahmen dessen auch eine Umweltverträglichkeitsprüfung stattfindet. Eine allfällige Realisierung des Swisspor-Werks wie auch der weiteren Forschungseinrichtungen und Firmen erfolgt in Etappen: Bis 2032 soll der Gebäude- und Umwelttechnik Cluster in Mehlsecken Tatsache sein.

Der Komplex hat noch einige Hürden zu nehmen. Die Herausforderungen sind gross, sei es raumplanerisch, umweltrechtlich oder auch punkto Verkehr. Klar ist auch: Wird dereinst im strategischen Arbeitsgebiet der Bagger aufahren, gehen 20'000 Quadratmeter Fruchtholgebühren, also beste und ertragreichste Böden, verloren. Diese Fläche muss kompensiert werden. Während der Kanton dies «als grundsätzlich lösbar» erachtet, war Reidsens Gemeindepräsident Hans Kunz konkreter. So soll ein Grossteil der Kompensation «in der Nähe» von Reiden passieren.

«Die Chance ist grösser als das Risiko»

Die Swisspor will im strategischen Arbeitsgebiet von Reiden gross investieren. Am Mittwoch wurde im Beisein von viel Wirtschafts- und Politprominenz über das Projekt informiert. Ein Freudentag für Reiden?

Hans Kunz: Ja, das kann man sagen. Wir erachten das Projekt als einmalige Chance für die Gemeinde. Es schafft viele qualifizierte Arbeitsplätze und generiert eine hohe Wertschöpfung. Mit im Boot ist mit der Swisspor ein traditionsreiches Unternehmen, dazu die Cluster im Bereich der Gebäude- und Umwelttechnologie. Das ist gut für unsere Image und sendet ein positives Signal aus.

Über welchen Zustupf kann sich das (klamme) Steuerkässeli von Reiden dank dem Firmenzuzug freuen?

Eine Zahl kann ich Ihnen nicht nennen. Das wäre nicht seriös. Klar ist: Es dürfte ein namhafter Betrag sein, der unserer Steuerkassette guttut. Die Steuereinnahmen sind aber nur ein Bereich. Mit einer externen Studie haben wir untersucht, welche Auswirkungen die geplante Neuan siedlung punkto Steuereinnahmen, Verkehrssituation, Arbeitsplätze oder Schulsituation auf unsere Gemeinde hat. Dabei hat sich gezeigt:

Die Chancen sind grösser als die Risiken.

Wie liefen die Verhandlungen?

Es waren vor allem Gespräche und nicht Verhandlungen, die bisher stattfanden. Sie verliefen konstruktiv und gut. Wir sind froh, dass wir im Steuergremium Einsitz haben und mitreden können.

Was ist die grösste Herausforderung in diesem Grossprojekt?

Wir müssen die Bevölkerung für dieses Projekt gewinnen. Das grosse Vorhaben führt natürlich zu vielen Fragen.

Zu reden dürfte der Verlust von 20 Hektaren Fruchtholgebühren. Kulturland, das unwiderruflich verschwindet. Tut das einem Naturliebhaber wie Hans Kunz nicht weh?

Klar: Jeder Quadratmeter Land, der verschwindet, schmerzt. Dem können wir uns im Jahr 2022 aber nicht verschliessen, ohne eine massvolle Entwicklung zuzulassen. Aber: Mit der fruchtbaren Humusere von Mehlsecken werden andere Böden in der Nähe aufgewertet. Dazu kommt: Die Ackerflächen im strategischen Arbeitsgebiet werden zurzeit intensiv genutzt, da ist nicht viel Biodiversität vorhanden. Dank den geplanten Pho-

tovoltaikanlagen, der Begrünung auf den Dächern und Retentionsflächen macht das beabsichtigte Bauprojekt viel Wertvolles für die Biodiversität. Tatsache ich auch: Wird der geplante Cluster nicht in Reiden realisiert, dann eben an einem anderen Ort.

Und der Verkehr? Der ist auf der Pfaffnauerstrasse und rund um den Autobahnanschluss schon jetzt hoch und wird mit dem Projekt gar noch zunehmen. Kann das die Gemeinde verkraften?

Ja, wir sind überzeugt, dass wir mit den vom Astra aufgezeigten Optimierungsmassnahmen den Verkehr in geordnete Bahnen lenken können. Das zeigt eine Studie, welche vom Kanton unterstützt und vom Bundesamt für Strassen in Auftrag gegeben wurde.

Der Gemeinderat freut sich über das Projekt. Tut das auch die Bevölkerung?

An der Gemeindeversammlung haben wir auch kritische Stimmen gehört. Bei Telefonaten mit Parteivertretern, Entwicklungsträgern oder Präsidenten der Nachbargemeinden habe ich aber nur positive Signale vernommen. Das Projekt verleihe nicht nur der Gemeinde Reiden, sondern der ganzen Region Aufschwung, wurde mir etwa mitgeteilt.

Stephan Weber

Am Mittwoch, 6. Juli, findet um 19 Uhr eine Informationsveranstaltung zum Projekt im Sonnensaal in Reiden statt.